

Geschichte der 3 evangelischen Kirchengemeinden in Alt-Dortmund über die Jahre 1918 und 1919.



Der Krieg hat ein für Deutschland fürchterliches Ende genommen und uns dazu noch die Revolution beschert. Auch die evangelische Kirche ist dabei schwer in Mitleidenschaft gezogen worden. Außere und innere Stürme rütteln an ihren Grundfesten. Schon aber wird es in allen ihren Gliedern lebendig zur Arbeit an der Erhaltung und für den weiteren Ausbau. Bereits haben außerordentliche Kreis- und Provinzialsynoden getagt, um zu beraten und zu beschließen, welche Maßnahmen zum Heile der Kirche zu treffen sind. Oberkirchenrat und Generalsynodalvorstand beriefen einen Vertrauensmännerat aus kirchlich interessierten und erfahrenen Kreisen. Zum ersten Male traten vor kurzem sämtliche evangelische Landeskirchen Deutschlands zu einem gemeinsamen Kirchentage in Dresden zusammen. — Das Nähere über die evangelische Kirche seit der Revolution bringt ein Aufsatz des Pfarrers Dr. Haberkamp in diesem Jahrbuch.

Von unseren drei Alt-Dortmunder Kirchengemeinden ist aus den beiden letztverfloßenen Jahren zu berichten, daß sie während des Krieges den vaterländischen Anforderungen — Kriegsliebesdienst, Kriegshilfe, Verwundetenpflege usw. — in weitgehendstem Maße entsprochen haben und seit Beendigung des Krieges an der Linderung der vielen Kriegsnöte eifrig mithelfen. Ein bereites Zeugnis über die mannigfaltigen Arbeiten ist der Artikel „Dortmunder Kriegschronik“ von Pfarrer Spieker in diesem Büchlein.

Trotz vieler Hemmungen, die der Krieg mit sich brachte, haben die Kirchengemeinden es nicht ohne Erfolg versucht, den an sie auf den verschiedensten Gebieten herantretenden Anforderungen gerecht zu werden.

Um mit der Kriegergedächtnis ehrung für die Gefallenen der Gemeinde zugleich einen bleibenden künstlerischen Schmuck für die Marienkirche zu schaffen, hat das Presbyterium der Gemeinde den Altmeister der religiösen Kunst, Se. Excellenz Professor D. Eduard von Gebhardt in Düsseldorf, gebeten, die für die Gedächtnis tafeln bestimmte Kirchenwand mit einem Freskobilde zu versehen. In bereitwilligster Weise hat der ehrwürdige Meister zugesagt und als Motiv für sein Bild „Christus im Sturme auf dem See“ gewählt. Der große Künstler beabsichtigt, ein Trostbild zu schaffen, aus dem noch die fernsten Geschlechter erkennen sollen, bei wem unser Volk, soweit es noch christlich gesinnt ist, in den sturm bewegten Tagen seines Zusammenbruches Trost und Kraft der Seele gefunden hat. Nachdem im bevorstehenden Winter die künstlerischen Vorbereitungen getroffen sind, gedenkt der 81jährige Meister im Frühjahr 1920 das geplante Bild auszuführen.

In der Reinoldigemeinde wurde der Gedanke, eine Heldenkapelle an der Reinoldikirche aufzuführen, zunächst fallen gelassen. Über eine andere Art der Helden ehrung ist man noch nicht schlüssig geworden. Hoffentlich wird dieselbe aber der Geschichte und Bedeutung der Reinoldigemeinde würdig entsprechen.

Auch in der Petri-Nicolai-Gemeinde denkt man an die Schaffung einer bleibenden Ehrung der für das Vaterland gefallenen Krieger, ist aber bei der jetzigen, namentlich auch für unsere Kirche sehr schweren Zeit noch nicht über die Vorbereitungen hinaus gekommen.

um die Verstreuten zu fördern, die darauf gerichtet sind, für Kinderreiche Familien, für Kriegsbeschädigte und Kriegervitwen mit Kindern gesunde und preiswerte Wohnungen zu schaffen, sind die Petri-Nicolai-Gemeinde und die Marien-Gemeinde der Dortmund der Gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft m. b. H. mit je 10 000 M Anteil beigetreten. Die Reinoldi-Gemeinde hat der Gesellschaft aus ihrem Grundstück bei der Lutherkirche eine Fläche von 29 1/2 Ar zur Hälfte des Wertes verkauft; das Opfer der Reinoldi-Gemeinde ist auf etwa 40 000 M zu beziffern. Dafür ist ihr das Recht eingeräumt worden, daß bei Dreiviertel sämtlicher 64 Wohnungen ihre Gemeindeglieder als Mieter vorweg berücksichtigt werden. Die Wohnungen sind jetzt zum Beziehen fertig. Über die Abtretung eines weiteren Reinoldi-Kirchengrundstücks — an der Burgholzstraße gelegen — unter ähnlichen Bedingungen an die Siedlungsgesellschaft schweben zurzeit noch Verhandlungen. Der von der Petri-Nicolai-Gemeinde zunächst entworfene Plan, auf ihrem Grundstücke an der Mittershausstraße selbst Häuser für denselben Zweck wie die Siedlungsgesellschaft zu bauen, ist wegen Verwaltungsschwierigkeiten nicht zur Ausführung gekommen; das Grundstück ist aber an den hiesigen Spar- und Bauverein abgetreten worden, der es alsbald mit Wohnhäusern besetzen will. Eine Teilparzelle hat die Petri-Nicolai-Gemeinde in ihrem Besitze behalten; sie gedenkt dort demnächst ein Gemeindehaus zu erbauen.

Für die Errichtung eines Ledigenheims veräußerte die Reinoldi-Gemeinde ein an der unteren Bornstraße gelegenes Grundstück an das Eisen- und Stahlwerk Hoesch.

Ihren unbebauten Grundbesitz haben die Kirchengemeinden, soweit es ihnen nach den bestehenden Verträgen möglich war, in Gartenland eingeteilt und an Kleinpächter vergeben, um dem infolge der schwierigen Ernährungsverhältnisse zurzeit herrschenden Verlangen nach Gartenland möglichst zu entsprechen. Ungefähr 500 Pächter kleiner und kleinster Flächen konnten berücksichtigt werden.

Infolge der bestehenden Wohnungsnot ließ sich für Pfarrer Seewald im Johanneiskirchenbezirk keine geeignete Wohnung ausfindig machen. Es wurde ihm deshalb das eigentlich zum Reinoldibezirk gehörige Pfarrhaus Ruckelle Nr. 5 überwiesen, dagegen für den Pfarrer Tribukait von der Reinoldikirche das Haus Burggrafenstraße Nr. 8 als neues Pfarrhaus angekauft.

Die kirchlichen Jugendvereine, deren Tätigkeit durch den Krieg teilweise unterbunden war, haben ihre Arbeit in vollem Umfange wieder aufgenommen. Seitens der Kirchengemeinden wurden weitere Mittel für die Jugendpflege bewilligt. Auch beteiligten sich die hiesigen Gemeinden an der Anstellung eines hauptamtlichen Geistlichen für Jugendpflege im Industriebezirk. Zum Jugendpfarrer wurde Pastor Benfey mit dem Amtsitz in Witten berufen.

Die im vorigen Berichte bezeichnete Zentrale für die evangelische weibliche Jugendfürsorge in Dortmund, Hamburger Straße 39, hat inzwischen auch die Fürsorge für die männliche Jugend in ihren Wirkungskreis einbezogen. Als männliche Kraft ist in der Jugendfürsorge der Gemeindeglieder Dahlmann von der Petri-Nicolai-Gemeinde mit tätig.

Diese Aufgaben und mancherlei sonstige Notwendigkeiten, u. a. auch die Sorge für ihre Beamten und Angestellten in der schweren Steuerungszeit, forderten von den Kirchengemeinden erhebliche finanzielle Opfer. Daß es trotzdem möglich war, ohne Erhöhung der Kirchensteuern während der Kriegszeit auszukommen, ist einmal darauf zurückzuführen, daß an baulichen Arbeiten wegen der ungeheuren Preise immer nur das Allerdringendste ausgeführt wurde, und zum andern dadurch ermöglicht worden, daß in den letzten beiden Jahren sich die Steuereinnahmen erheblich vermehrt haben.

Zur bleibenden Erinnerung an das Reformationsjubiläum im Jahre 1917 waren die Dortmunder Kirchengemeinden in der Lage, dem Stipendionsfonds bei der evangelisch-theologischen Fakultät in Münster einen Gesamtbeitrag von 10 000 M zu stiften. Das Reformationsjubiläum gab auch Anlaß, der Frage nach Errichtung eines



Pfarrer Tribukait an der Reinoldikirche.



Pfarrer Dr. Haberkamp an der Marienkirche.



Pfarrer Meyer an der Pauluskirche.

Lutherdenkmals in Dortmund näher zu treten. Einige Beratungen haben stattgefunden, jedoch ist der Plan in Anbetracht der gegenwärtigen Zeitumstände nicht weiter gefördert worden.

Am 23. März 1919 wurde das 25jährige Jubiläum der Pauluskirche durch einen Festgottesdienst begangen, bei dem der erste Pfarrer dieser Kirche, der jetzt noch in der Petri-Nicolai-Gemeinde wirkende Pastor Goldberg, die Festpredigt hielt. Gleichzeitig feierte der Küster Schröder sein 25jähriges Dienstjubiläum und der Lehrer Bergmann das Jubiläum der 25jährigen Leitung des Paulus-Kinderchors.

Für die Reinoldi- und die Johanneiskirche sind anstelle ihrer für Kriegszwecke geopfert Bronzeglocken neue Gussglocken, die der „Vochumer Verein“ hergestellt hat, beschafft worden. Zur Bezahlung dieser

neuen Glocken mußte die Reinoldi-Gemeinde nicht allein die gesamte Entschädigung für die hergegebenen Bronzeglocken daranwenden, sondern noch mehr als 27 000 M. aus eigenen Mitteln auflegen.

Über zwei schwere Verluste haben die Dortmunder Kirchengemeinden zu klagen. Am 16. April 1918 starb nach längerem Leiden in seinem 60. Lebensjahre Pfarrer D. Schnapp von der Marienkirche. Fast 30 Jahre war er Pfarrer der Marien-Gemeinde. In dieser langen Zeit hat er sowohl in seiner Gemeinde als auch in weiten Kreisen der evangelischen Landeskirche mit treuester und aufopferndster Arbeit in großem Segen gewirkt. Erst 46 Jahre alt, verschied am 17. Februar 1919 nach kurzer, schwerer Krankheit Pfarrer Klume von der Pauluskirche, nachdem er sieben Jahre der Petri-Nicolai-Gemeinde und insbesondere dem Paulusbezirke in gewissenhafter Treue gedient.

Pfarrer Rappus von der Reinoldikirche legte am 1. April 1918 sein Amt nieder.

Als neue Seelsorger wurden berufen: an die Reinoldikirche Pfarrer Tribusait aus Lilsit, an die Marienkirche Pfarrer Dr. Haberlamp aus Düsseldorf-Rath und an die Pauluskirche Pfarrer Meyer aus Dortmund-Brackel.

Am persönlichen Notizen aus der Berichtszeit sind noch zu verzeichnen:

1. Für die Reinoldikirche wurde ein zweiter Organist in der Person des Versicherungsinspectors Fr. de Fries angestellt.
2. Die Leitung des Petri-Kirchenchors hat Lyzeallehrer Engel anstelle des Lehrers Knoke, der sein Amt niederlegte, übernommen.
3. Von den bei den hiesigen Kirchengemeinden tätigen Diakonissen konnten in letzter Zeit drei auf eine 40jährige Berufsarbeit als Schwester zurückblicken, nämlich Kleinkinderschulschwester Therese Jaeger (Reinoldibezirk) am 1. September 1919, Gemeindefchwester Anna Willmann (Petribezirk) am 13. Oktober 1919 und Gemeindefchwester Johanna Fleer (Paulusbezirk) am 17. Oktober 1919.

Eine besondere Begleiterscheinung der politischen Umwälzung ist zu erwähnen, nämlich die Vermehrung der Kirchenaustritte; Hauptanlaß des Austritts ist gewöhnlich die Abneigung, Kirchensteuer zu zahlen. Vielfach machen Frauen und Kinder den Austritt nicht mit, so daß die betreffenden Familien im Zusammenhang mit der Kirche bleiben.

Zum Schlusse sei noch bemerkt, daß die diesjährige ordentliche Tagung der Kreisynode Dortmund am 7. Oktober 1919 stattfand und daß die Westfälische Provinzialsynode im Spätherbst dieses Jahres in Soest zusammentreten wird. Beide kirchlichen Körperschaften werden sich vorwiegend mit den durch die Umwälzung, besonders durch den Fortfall des landesherrlichen Kirchenregiments, hervorgerufenen Verfassungsfragen der evangelischen Kirche beschäftigen.